



Universiteit
Leiden
The Netherlands

**Die biblisch-hebräische Partikel -na im Lichte der antiken
Bibelübersetzungen : unter besonderer Berücksichtigung ihrer
vermuteten Höflichkeitsfunktion**

Juhás, P.

Citation

Juhás, P. (2015, November 24). *Die biblisch-hebräische Partikel -na im Lichte der antiken Bibelübersetzungen : unter besonderer Berücksichtigung ihrer vermuteten Höflichkeitsfunktion*. Retrieved from <https://hdl.handle.net/1887/36435>

Version: Corrected Publisher's Version

License: [Licence agreement concerning inclusion of doctoral thesis in the Institutional Repository of the University of Leiden](#)

Downloaded from: <https://hdl.handle.net/1887/36435>

Note: To cite this publication please use the final published version (if applicable).

Cover Page



Universiteit Leiden



The handle <http://hdl.handle.net/1887/36435> holds various files of this Leiden University dissertation.

Author: Juhás, Peter

Title: Die biblisch-hebräische Partikel -na im Lichte der antiken Bibelübersetzungen : unter besonderer Berücksichtigung ihrer vermuteten Höflichkeitsfunktion

Issue Date: 2015-11-2015

2 Partikeln und (Un)höflichkeit

Den einleitenden Aspekten der beiden Phänomene – der Höflichkeit und der Unhöflichkeit – wurde das vorausgehende Kapitel gewidmet. In diesem soll auf das spezifische Verhältnis zwischen diesen beiden Phänomenen einerseits und den Partikeln andererseits hingewiesen werden. Zunächst muss aber das Konzept „Partikel“ beschrieben werden.

2.1 Partikeln, Abtönung, Modalität

In den klassischen – und auch in manchen neueren – Grammatiken der semitischen Sprachen wird die Partikel als eine Art Oberbegriff für verschiedene Wortarten verstanden. So werden unter das große „Partikeldach“ die Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen und Interjektionen zusammengestellt.⁸¹ Eine ähnliche Tendenz – obgleich mit einiger Diskrepanz – gibt es auch in den deutschen Grammatiken, indem der Terminus „Partikel“ uneinheitlich als „Oberbegriff für alle nicht flektierten Wortarten benutzt und auch als Name für eine eigene Klasse, die von Konjunktion, Präposition und Adverb abgegrenzt wird.“⁸² Auf die germanistischen Forschungen stützt sich Ch. van der Merwe in seinem Aufsatz von 1993, in dem er auf die Relevanz der linguistischen Untersuchung der hebräischen Partikeln für die Übersetzung und Interpretation alttestamentlicher Texte hinweist.⁸³ Er führt vier für seine Untersuchung relevanten Kategorien der Partikeln an,⁸⁴ von denen manche auch für diese Arbeit von Interesse sind, wenn auch in ihr der Terminus „Partikel“ – zumindest auf der Oberfläche – klassisch, also als ein Oberbegriff, gebraucht wird. Diese praktische Entscheidung hat den Vorteil, das hebr. **נְךְ** immer als Partikel

⁸¹ Z. B. für das Biblisch-Hebräische: MEYER, *HG*, § 86-89 [292-302]; JM § 102-105; für das Akkadische: W. VON SODEN, *Grundriss der Akkadischen Grammatik* (AO 33; Rom 1995; 3., ergänzte Auflage unter Mitarbeit von W. R. Mayer) 201-222; das Äthiopische: J. TROPPER, *Altäthiopisch. Grammatik des Ge'ez mit Übungstexten und Glossar* (Münster 2002) 137-153; das Ugaritische: J. TROPPER, *Ugaritisch. Kurzgefasste Grammatik mit Übungstexten und Glossar* (Münster 2002) 80-85.

⁸² E. RUDOLPH, Partikeln in der Textorganisation, *Sprechen mit Partikeln* (ed. H. Weydt; Berlin 1989) 498.

⁸³ Vgl. Ch. VAN DER MERWE, Old Hebrew Particles and the Interpretation of Old Testament Texts, *JSOT* 60 (1993) 27-44.

⁸⁴ In seiner Referenzgrammatik (Ch. H. J. VAN DER MERWE – J. A. NAUDÉ – J. H. KROEZE, *A Biblical Hebrew Reference Grammar* (Sheffield 1999) 308-317) kategorisiert er die einzelnen Untergruppen („modal words“ und „focus particles“) unter „Adverbs“.

bezeichnen zu können, auch wenn es in seiner Funktion der (eventuellen) interjektionellen Markierung behandelt wird.

Die Klassifizierung der Partikeln aufgrund der semantischen Kriterien von Hentschel und Weydt⁸⁵ greift van der Merwe auch für die hebraistische Forschung auf. Aus den von ihm behandelten Kategorien ist für die vorliegende Untersuchung hauptsächlich die der Abtönungspartikeln/*nuancing particles* relevant, wobei man aber zugleich eine terminologische Abgrenzung zu den Modalwörter/*modal words*⁸⁶ und den Modalpartikeln machen muss.

Die Forscher, die im Rahmen ihrer Fachinteressen mit dem hebr. אַל in Berührung kommen, bezeichnen es manchmal als modal (etwa Jenni, s. 4.2.2) oder verbinden es mit den modalen Nuancen. So schreibt S. N. Callaham in seiner Studie zum hebr. Infinitivus Absolutus: „Finally, the interrogative הָ and the precativus אַל consistently signal modal contexts.“⁸⁷ T. Zewi sieht die Funktion von אַל als „an enclitic modal marking of verbs or certain particles“ und spricht im Zusammenhang mit אַל אֲדֹנָי, אַל אֱלֹהִים/אַל אֱלֹהִים und אַל, die als „modal parenthetical units“ dienen, von „nuance of deontic modality.“⁸⁸ Ist אַל als Modal- oder – wie es etwa van der Merwe und A. Wagner tun⁸⁹ – als Abtönungspartikel zu bezeichnen? Die beiden Termini werden in der linguistischen Literatur, besonders in der Germanistik, manchmal einfach synonym gebraucht.⁹⁰ Aufgrund der syntaktischen Merkmale bezweifeln manche Linguisten die Existenz der Modalpartikel in einigen Sprachen und sprechen daher von Abtönungsformen – den sprachlichen Elementen beliebiger Form und Wortart, die abtönende Funktion ausüben – als dem Oberbegriff.⁹¹ Die Abtönungspartikeln, die der Wortart Diskurspartikel angehören, sind also eine Teilmenge solcher Abtönungsformen einerseits und die Modalpartikeln – definiert nach bestimmten syntaktischen Kriterien des deutschen Satzes – eine Teilmenge der

⁸⁵ Vgl. E. HENTSCHEL – H. WEYDT, Wortartenprobleme bei Partikeln, *Sprechen mit Partikeln* (ed. H. Weydt; Berlin 1989) 3-18.

⁸⁶ Vgl. VAN DER MERWE, *Old Hebrew Particles*, 30-31. Er führt noch eine weitere Kategorie – *conjunctive adverbs* – an, die aber nicht das Objekt der vorliegenden Untersuchung ist. Die Fokuspartikeln werden beim Phänomen des *focalizing* kurz angesprochen.

⁸⁷ S. M. CALLAHAM, *Modality and the Biblical Hebrew Infinitive Absolute* (Wiesbaden 2010) 38.

⁸⁸ T. ZEWI, *Parenthesis in Biblical Hebrew* (Leiden 2007) 150-153.

⁸⁹ Vgl. VAN DER MERWE, *Old Hebrew Particles*, 31; A. WAGNER, *Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament* (BZAW 253; Berlin – New York 1997) 223, 233.

⁹⁰ Vgl. HENTSCHEL – WEYDT, Wortartenprobleme, 4; J. SCHRICKX, *Lateinische Modalpartikeln: nempe, quippe, scilicet, videlicet und nimirum* (Leiden 2011) 17; E. JENNI, Eine hebräische Abtönungspartikel: 'al-ken, *Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments II* (Stuttgart 2005) 127.

⁹¹ Vgl. R. WALTEREIT, *Abtönung* (Tübingen 2006) 18.

Abtönungspartikeln andererseits.⁹² Um die terminologische Unklarheit zu vermeiden, wird in der vorliegenden Arbeit auf die Bezeichnung „Modalpartikeln“ verzichtet. „Modal“ evokiert eine Verbindung mit der Modalität, was zumindest bei **נִי** jedoch fraglich ist. Dieses Problem wird später noch kurz angesprochen werden.

Bevor man konkret zu den Abtönungspartikeln übergeht, soll noch die Gruppe der Modalwörter/*modal words* abgegrenzt werden. Diese werden auch Satzadverbia genannt und beziehen sich auf den Wahrheitswert des Satzes; sind satzgliedwertig und können als Antwort auf eine Entscheidungsfrage funktionieren; besetzen oft – wenn auch nicht ausschließlich – das Vorfeld des Satzes.⁹³ Es ist klar, dass unter solchen Kriterien **נִי** als Modalwort nicht bezeichnet werden kann.

Hat also das hebr. **נִי** etwas mit der Modalität zu tun? Da sich diese Partikel meistens an die volitiven Verbalformen bindet, kommt sie notwendigerweise in modalen Kontexten vor. Sie ist jedoch kein klares Mittel zum Ausdruck der deontischen Modalität⁹⁴, die aber den genannten volitiven Verbalformen inhärent ist. Obwohl **נִי** als emphatische Partikel eine Situation bzw. *state of affairs* bewertet (s. 4.5 und Kap. 5-7), tut sie es nicht aus der Sicht des Wahrheitsgehalts bzw. -grads. Daher kann sie auch mit der epistemischen⁹⁵ Modalität nicht verbunden werden.

Letztlich ist nach dem Verhältnis der Partikel zum Phänomen der Abtönung zu fragen bzw. ob die Bezeichnung „Abtönungspartikel“ für sie überhaupt zutrifft. Zu dieser Gruppe werden im Deutschen die Wörter wie *denn*, *doch* und *mal* in bestimmten Kontexten gezählt. Syntaktisch gesehen sind die Abtönungspartikeln nicht erststellenfähig. Neben diesem syntaktischen Kriterium sind die prototypischen Repräsentanten der Gruppe jedenfalls: unbetont; satzartentypisch; an volle Wortarten anschließbar; im Satz in der Art einer Enklise an andere Wörter angeschlossen.⁹⁶ Hentschel und Weydt charakterisieren die Abtönungspartikeln folgendermaßen: „[Sie] funktionieren nicht innerhalb der wörtlichen

⁹² Ebd.

⁹³ Vgl. H.-W. EROMS, Satzadverbien und Diskurspartikeln, *Dependenz und Valenz. 2. Halbband* (Hrsg. V. Ágel; Berlin 2006) 1017.

⁹⁴ Die deontische Modalität ist „[s]prachlicher Ausdruck des Wunsches nach Verwirklichung eines bestimmten Sachverhaltes“, wobei die einzelnen Nuancen weiter differenziert werden können. GZELLA, *Tempus, Aspekt und Modalität*, 335.

⁹⁵ Die epistemische Modalität, die verschiedene Schattierungen umfasst, ist mit dem Wahrheitsgehalt einer Aussage verbunden. „Je nach Deckungsgrad einer Aussage mit der Situation, wie sich dem Sprecher darstellt“, kann man etwa zwischen dubitativ bzw. spekulativ, assertiv und assumptiv unterscheiden. GZELLA, *Tempus, Aspekt und Modalität*, 102.

⁹⁶ Über die Frage der Unbetontheit herrscht in der Forschung jedoch Uneinigkeit. EROMS, Satzadverbien und Diskurspartikeln, 1025.

Ebene des Satzes, in dem sie stehen, sondern sie kommentieren ihn als Gesamtäußerung von einer Metaebene aus und verankern ihn so im Redekontext.“⁹⁷ Im Zusammenhang mit der Höflichkeit muss noch bemerkt werden, dass die beiden Kategorien – Abtönung und Höflichkeit – nicht identisch sind bzw. dass die erstgenannte nicht nur eine Form der Höflichkeit sein kann, da „es auch durchaus unhöfliche Abtönungsverfahren gibt.“⁹⁸

Wenn man diese sich an der Germanistik orientierenden Kriterien auf das hebr. **נִי** anwendet, ergibt sich daraus, dass man zwar diesen Begriff verwenden kann, einige Bemerkungen aber dennoch notwendig sind. Was die Unfähigkeit zur Erststellung angeht, verhält sich **נִי** wie eine Abtönungspartikel. Dazu ist aber zu bemerken, dass die Wortgruppe (X + **נִי**) an den Satzanfang drängt.⁹⁹ Das Kriterium der Unbetontheit wird sowieso diskutiert, wobei die Betonung dieser bibl.-hebr. Partikel mit den Drucksregeln des Tiberischen Hebräisch zusammenhängt. Sie ist an volle Wortarten anschließbar und wird regelmäßig an die volitiven Verbalformen, seltener an andere Partikel, angeschlossen. Aufgrund der Bindung der Partikel besonders an die volitiven Verbalformen ist festzustellen, dass sie auch satzartentypisch ist (hauptsächlich Aufforderungssätze). Zuzutreffen scheint für **נִי** auch die Charakterisierung der Abtönungspartikeln von Hentschel und Weydt, d.h. diese hebr. Partikel kommentiert den Satz – von einer Metabene – eher als Gesamtäußerung, und zwar auf eine spezifische Art (dazu mehr in 4.5). Die zitierte Verankerung im Redekontext geschieht im Fall von **נִי** nicht im rhetorischen, diskursorganisatorischen Sinne (s. 4.5.3 und 4.5.4).

2.2 Höfliche oder freche Partikeln?

In der Höflichkeitsforschung herrscht seit einigen Jahrzehnten die Überzeugung, die fast eine dogmatische Gültigkeit zu haben scheint, mit den Partikeln spreche man notwendigerweise höflich. H. Weydt, der diese Überzeugung anzweifelt, sieht deren Ursprünge in Beiträgen von Lakoff und Brown – Levinson.¹⁰⁰ Das klassische Werk der Höflichkeitsforschung von den zwei letztgenannten Autoren behandelt die Partikeln unter sog. *hedges*. Ein *hedge* ist „a particle, word, or phrase that modifies the degree of

⁹⁷ HENTSCHEL – WEYDT, Wortartenprobleme, 14.

⁹⁸ WALTEREIT, *Abtönung*, 184.

⁹⁹ Sie zeigt auch geringe Satzverknüpfung. Vgl. W. RICHTER, *Grundlagen einer althebräischen Grammatik. B. Die Beschreibungsebenen III. Der Satz (Satztheorie)* (ATS 13; St. Ottilien 1980) 169.

¹⁰⁰ Mehr dazu H. WEYDT, (Warum) Spricht man mit Partikeln überhaupt höflich?, *Partikeln und Höflichkeit* (Hrsg. G. Held; Frankfurt am Main 2003) 35-36.

membership of a predicate or noun phrase in a set; it says of that membership that it is *partial*, or true only in certain respects, or that it is *more* true and complete than perhaps might be expected.“¹⁰¹ Sie führen mehrere Beispiele von Tzeltal an, die in *strengtheners* und *weakeners* unterteilt sind. Die ersten fungieren als *emphatic hedges*, die zweiten weichen das Modifizierte auf.¹⁰² Diese Unterscheidung ist bei der Partikel **ꠔꠔ** besonders von Interesse. Die *hedges* „indicate something about speaker’s commitment toward what he is saying, and in so doing modify the illocutionary force.“¹⁰³ Weydt bemerkt, dass die Partikeln im Allgemeinen die illokutive Kraft einer Äußerung nicht ändern, stattdessen trägt eine Partikel „möglicherweise zur Wirkung der Äußerung bei, indem sie Widerstände ausräumt.“¹⁰⁴ Er verweist auf eine Studie von Elke Hentschel¹⁰⁵, nach der das Vorkommen der Partikeln bzw. ihre Frequenz „in einem Gespräch in dem Maße zunimmt, in dem auch dessen Privatheitsgrad signifikant zunimmt.“¹⁰⁶ Dass die Interaktanten in einem privaten bzw. intimen Gespräch höflich miteinander umgehen, ist nicht gerade dessen Merkmal, da jene die Distanz, die die Höflichkeit auch erzeugt, längst überwunden haben.¹⁰⁷ Weydt beschließt seine Studie mit der Behauptung, die Partikeln seien „an der Vermeidung und Verringerung geschichtsbedrohender Akte nicht vorrangig und allenfalls am Rande beteiligt oder, anders ausgedrückt, dies ist nicht ihre primäre Aufgabe“, sondern sie sind mehr mit der Freundlichkeit zu verbinden.¹⁰⁸

Gleich ist zu betonen, dass die Partikeln auch frech werden können. E. Hentschel hat in ihrer Studie anhand von Imperativ-, Interrogativ- und Exklamativsätzen gezeigt, „wie der Gebrauch einer bestimmten Partikel im Einzelfall eine Äußerung nicht nur freundlicher, sondern im Gegenteil sogar geradezu unverschämte machen kann.“¹⁰⁹ Ähnlich spricht M. Kienpointner von einem möglichen kompetitiven Gebrauch von Partikeln,¹¹⁰ indem sie „in ihrer Grundbedeutung weder kooperativ noch kompetitiv sind, jedoch in

¹⁰¹ BROWN – LEVINSON, *Politeness*, 145.

¹⁰² Ebd., 147.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ „Eine Aufforderung [...] bleibt eine solche, mit oder ohne Partikel.“ WEYDT, (Warum) Spricht man mit Partikeln überhaupt höflich?, 36.

¹⁰⁵ Vgl. E. HENTSCHEL, *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln. Ja, doch, halt und eben* (Tübingen 1986) 238-249.

¹⁰⁶ WEYDT, (Warum) Spricht man mit Partikeln überhaupt höflich?, 35.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Ebd., 37-38.

¹⁰⁹ E. HENTSCHEL, Wenn Partikeln frech werden, *Partikeln und Höflichkeit* (Hrsg. G. Held; Frankfurt am Main 2003) 55-72.

¹¹⁰ Vgl. M. KIENPOINTNER, Unhöfliche Partikeln? Kompetitive Verwendungen von Partikeln in der Alltagskonversation, *Partikeln und Höflichkeit* (Hrsg. G. Held; Frankfurt am Main 2003) 73-94.

bestimmten verbalen und situativen Kontexten eingesetzt werden können, um Konfliktpotentiale zusätzlich zu verschärfen.“¹¹¹ Mit einigen Beispielen aus weiteren (nicht-)indoeuropäischen Sprachen macht er auf die Relevanz der kontrastiven Studien, die Parallelen und Unterschiede im kompetitiven Gebrauch von Partikeln darstellen können, aufmerksam, sodass jene zu einer Typologie solchen Gebrauchs führen können.¹¹²

Ein weiterer in der vorliegenden Arbeit nur am Rande erwähnter Aspekt ist die Wirkung, die eine Häufung von Partikeln in bestimmten Kontexten der hebräischen Bibel erzeugt. Anders ausgedrückt, ob es in der hebräischen Bibel Kontexte gibt, in denen die untersuchten Partikeln wie etwa das deutsche *mal* fungieren können. Dieses zeigt nämlich eine große Adhäsionskraft, indem es zahlreiche andere Partikeln, wirkungsgleiche Modalverben und idiomatisierte Wendungen anzieht, sodass sich „ein dichtes Gewebe abschwächender Mittel“ bildet, „die vom Sprecher zum Ausdruck der Höflichkeit routinemäßig reproduziert werden.“¹¹³

¹¹¹ Ebd., 73.

¹¹² Ebd., 88-93.

¹¹³ W. BUBLITZ, *Nur ganz kurz mal: Abschwächungsintensivierung durch feste Muster mit mal, Partikeln und Höflichkeit* (Hrsg. G. Held; Frankfurt am Main 2003) 179.